



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

107 (5.3.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314569)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Drucker- u. Buchbinder- u. An-

nahmen-Druckarbeiten 941

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhaltung 913

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Aufwändige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 107.

Freitag, 5. März 1909.

(Abendblatt.)

Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm II.

Unter diesem Titel hat Regierungsrat Rudolf Martin, wie schon erwähnt, soeben bei Bruno Bogler-Weipzig ein Buch erscheinen lassen, das unter den schärfsten Angriffen auf den Fürsten Bülow eine Revision der öffentlichen Meinung über die November-Ereignisse erstrebt. Martin beschuldigt den Fürsten Bülow, den englischen Journalisten E. S. Spender zu der Zusammenstellung von Aussprüchen des Kaisers, die als das bekannte Interview im „Daily Telegraph“ am 28. Oktober 1908 erschienen sind, veranlaßt zu haben. Trotzdem habe Fürst Bülow im Reichstage erklären können, das Interview habe ihm nicht vorgelegen, da er effektiv die endgültige Fassung nicht gesehen habe. Freitag, den 21. August 1908, abends habe der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg dem englischen Schatzkanzler Lloyd George ein Diner im Restaurant Adlon im Zoologischen Garten gegeben. Unter den 16 Anwesenden befanden sich der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Stenrich und E. Harold Spender, der als Begleiter des englischen Schatzkanzlers an der sozialpolitischen Studienreise nach Deutschland teilgenommen hatte! Von einer Persönlichkeit, die an diesem Festmahl teilgenommen hat, wird noch der „Tägl. Rundschau“ authentisch berichtet, daß während des ganzen Dinners und auch späterhin die Unterhaltung, die Herr Spender mit dem Unterstaatssekretär Stenrich führte, und die fast ausschließlich in deutscher Sprache vor sich ging, das Gebiet der Politik nicht im geringsten gestreift hat, sondern sich lediglich um persönliche Angelegenheiten drehte. Herr Unterstaatssekretär Stenrich und Herr Spender sind seit langem persönlich bekannt, nie jedoch hat Herr Unterstaatssekretär Stenrich seine Stellung im Auswärtigen Amt dazu benützt, um Herrn Spender politische Informationen zu erteilen. Der Verkehr zwischen den beiden Herren ist ein rein persönlicher zu allen Zeiten gewesen. Martin zufolge habe der Kaiser Bedenken gehabt, während der Reichstagsdebatten am 10. und 11. November Berlin fern zu bleiben, der Reichskanzler jedoch habe gegen die Reise des Kaisers nach Donauessingen nichts einzuwenden gehabt. Herr Martin sagt hierüber bei Erwähnung der Reichstagsdebatte vom 11. November und der tabulierten Bemerkungen, die von mehreren Abgeordneten über die Abwesenheit des Kaisers gemacht wurden folgendes:

„Fürst Bülow hätte diese Ausstellungen mit an und unterließ es, aufzutreten und den wahren Sachverhalt bekannt zu geben. Der Kaiser wollte nicht nach Donauessingen gehen, sondern während der Reichstagsdebatten in Berlin sich aufhalten. Er hat von seinen Bedenken dem Reichskanzler Kenntnis gegeben und seinen verantwortlichen Rat eingeholt. Der Reichskanzler aber hat keine Bedenken gehabt und dem Kaiser erwidert, er solle es dem Kaiser anlassen, nach Donauessingen zu fahren.“

Es gilt kaum einen Lebenszustand in dieser großen Zeit, der weithin in der Nation so unklar besprochen worden ist, als die Abwesenheit des Kaisers von Berlin. Warum hat der Kaiser es unterlassen, dem Reichstag den wahren Sachverhalt mitzuteilen? Fürst Bülow wird von Martin direkt beschuldigt, eine Art Hauspseium haben freieren zu wollen und mit vollem Wissen den Deutschen Kaiser vor der deutschen Nation kompromittiert zu haben, um selbst als Retter des Vaterlandes erscheinen zu können. Fürst Bülow selbst habe geflüstertlich

die Handlungen des Kaisers und daher das persönliche Regime in den Vordergrund geschoben, ohne später den sittlichen Mut zu finden, seinen kaiserlichen Herrn nach Art des preussischen Offiziers und Beamten zu verteidigen. Wer ein Ende des persönlichen Regiments wünsche, der müsse die Entlassung des Fürsten Bülow wünschen. Wer ein konstitutionelles Regime wünsche, der müsse einen sofortigen Kanzlerwechsel wünschen.“ So schließt das Martin'sche Buch, dessen positive Angaben über vom Auswärtigen Amt eingehende Widerlegung erfahren werden. Wie man dem „Pres-Telegraph“ im Auswärtigen Amt erklärt, hat man dort die Martin'sche Veröffentlichung noch nicht gelesen. Das Buch würde jedenfalls genau durchgeprüft werden, und es hänge von seinem Inhalt ab, ob die Reichsregierung bezw. Fürst Bülow irgend welche Schritte gegen Martin unternehmen würde. Der Gedanke, daß Regierungsrat Martin von anderer, dem Reichskanzler mißgünstig gesinnter Seite nur als Sturmböck benützt würde, wurde gleichfalls als möglich hingestellt.

Die „Tägl. Rundschau“ urteilt, die Martin'sche Auffassung der Novemberereignisse sei schief und seine Behauptungen nicht stichhaltig. Das Werk werde allgemeinen Widerspruch erfahren und voraussichtlich vergriffen sein, ohne Schaden anzurichten, wenn es auch für einige Tage die Zeitungen beschäftigen werde. Das „Berl. Tagebl.“ löst eine kurze Besprechung des Martin'schen Buches mit folgenden Worten ein:

Schon seit einigen Wochen konnte man in gewissen, sehr Bülow-feindlichen, aber der Parteipolitik fernstehenden Kreisen Andeutungen darüber hören, daß ein neues „Enthüllungsbuch“ über die Vorgänge in den Novembertagen erscheinen werde. Dieses „Enthüllungsbuch“ hat nun vor, denn unter der Überschrift „Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm II.“ veröffentlicht jetzt der bekannte Regierungsrat Rudolf Martin einen 267 Seiten starken Band, der sich gegen das Verhalten des Fürsten Bülow während der Novembertage richtet.

Die von uns gepfeift gedruckten Worte enthalten gewisse Andeutungen auf die Kreise, die etwa hinter dem Regierungsrat Martin stehen könnten, falls er nicht allein für die Angriffe auf den Reichskanzler verantwortlich zu machen ist. Sie stehen der Parteipolitik fern, haben wir es also wieder mit einem Angriff aus dem Hinterhalt jener bösslichen und feindlichen Clique zu tun, die schon seit längerer Zeit dem Fürsten Bülow das Leben so sauer macht? Diese lässlichen und skrupellosen Angriffe, die vor seiner Würde und seiner Entstellung der Tatsachen zurückschrecken, sind gerade im gegenwärtigen Augenblick besonders scharf zu verurteilen, wo wir in Hinsicht auf die schwierige Lage der Reichsfinanzreform und des Blochs einen Reichskanzler von äußerster Spannkraft, Energie und geistiger Frische brauchen. Daß aber diese endlosen Bemühungen höflicher oder sonstiger Bülow-feindlicher Kreise, den Kanzler beim Kaiser und den Rohalisten zu verleumden, ihm das Vertrauen des Monarchen und der königstreuen Soldaten des Volkes zu entziehen, seine Spannkraft und geistige Frische nicht erhöhen, bedarf keiner Worte. Fürst Bülow muß viel stark verstanden zur Verteidigung gegen Gemeinlichkeit und Verleumdung, vielleicht wird durch diesen Kampf seine Geistes- und Willenskraft mehr abgehärtet, als man ahnt. Wenn dem Fürsten Bülow — anscheinend nicht ohne Grund — vorgeworfen wird, daß er

bei der Behandlung der Reichsfinanzreform, die tatsächlich einen ganzen Mann am Steuer ruder forderte, nicht genügend Initiative und Energie gezeigt habe, wer will sagen, ob nicht diese momentane und sehr befremdliche Abspannung und Unfreundlichkeit, die so deutlich in der resignierten Rede des Reichskanzlers auf dem Festmahl des Landwirtschaftsrates zu Tage trat, wenigstens zu einem Teil sich psychologisch aus den aufreibenden und entnervenden Geschehnissen mit unsichtbaren bösslichen Gegnern herkschreibt, deren ausgeführte Tüde schließlich auch der stärkste Mann nicht aushält?

Zum Verständnis dieser neuesten Kampagne gegen den Fürsten Bülow wollen wir noch erwähnen, daß Herr Martin heute nicht zum ersten Mal als öffentlicher Ankläger gegen den Fürsten Bülow auftritt. Unmittelbar nach der Veröffentlichung des Kaiser-Interviews im „Daily Telegraph“ schrieb er eine Broschüre Deutschland und England. Ein offenes Wort an den Kaiser. (Verlag Sponholz, Hannover.) Das Wort: An den Kaiser! ist vom 10. November 1908 datiert. In diesem offenen Brief forderte er den Kaiser auf, eine deutsche Motorluftflotte zu bauen, die die maritime Überlegenheit Großbritanniens im Kanal und in der Nordsee zu brechen und die Landung einer deutschen Armee von Solais nach Dover zu bewerkstelligen vermöge. Erst dann, wenn wir in der Luft und auf dem Meere von England als ebenbürtig anerkannt worden seien, würden wir zu einem dauernden Bündnis mit England gelangen können! Nachdem Herr Martin sich auf diese Weise als ein erschrocklich weitwärtiger und kühner Realpolitiker und Staatsmann erwiesen, bemüht er sich im Schweiße seines Angesichts, den Reichskanzler beim Kaiser zu verfluchen. Fürst Bülow ist schuld, daß die bekannnten Chamberlain'schen Verständigungsversuche mit Deutschland zu Wasser wurden, er hat den Kaiser während des Burenkrieges schlecht beraten. Solange er Kanzler ist, wird die deutsche Politik nicht wieder aus dem unruhigen und gefährlichen Fahrwasser herauskommen. Fürst Bülow ist schuld an der Reichsfinanzmisere und an der politischen Isolierung Deutschlands. Nimmt die Politik des Fürsten Bülow ihren Fortgang, so kommt Deutschland nach innen wie nach außen in die ernsteste Gefahr. Herr Martin rät dann dem Kaiser, nachdem er den Rubikon überschritten, mit positiven Vorschlägen einer Aufteilung der Türkei und Marokkos an England heranzutreten und die ziellose Politik des Fürsten Bülow durch eine positive zielbewusste Realpolitik auf Grund einer schnelleren Förderung unserer Luftflotte zu ersetzen. Auf diesem Wege würden wir schneller und sicherer zu dem bedeutsamen Ziele eines deutsch-englischen Bündnisses gelangen als durch alle Versicherungen einer englandfreundlichen Gesinnung. Man braucht nur eine Sekunde lang sich die Folgen dieser deutschen Aufteilungs politik zu vergegenwärtigen, um zu erkennen, welche gefährliche Wirtkstoffe sich anmachen, in die Politik hineinzureden, wie wenig ernsthaft Herr Martin als Politiker und als Ankläger des Fürsten Bülow zu nehmen ist. Als unheilvoll kann kein publizistisches Anklägerium erit gelten, wenn man annehmen müßte, daß er für andere potente und am Kaiserhofe einflußreiche Männer die giftige und konfuse Feder führe. Ein gültiges Geschick bewahre Deutschland davor, daß ein Mann nach dem Herzen des Herrn

Feuilleton.

Der alte Oberst.

Erinnerungen an Heinrich von Reber (1825—1909).

Der „alte Oberst“ ist tot. Seit 1906 mußte man eigentlich sagen: der „alte General“, aber das nicht viel auf diesen verhöhrten Titel, und so blieb er für uns der alte Oberst. Auch den „alten Boian“ nannten wir ihn, von wegen seinem großen Schloßpau. Ich glaube, er kommt unter diesem Namen in einem Roman von W. G. Sebald vor.

Sein Lieblingswort war „blauer Dunst“. Wenn er es aussprach, schob er seinen Unterleib noch kriegerischer vor, als er sonst tat. Es sollte so viel heißen wie „Schwindel“ und galt ihm als Generalkritik für das Leben überhaupt. Denn er war dem Leben böse geworden, nachdem er es einmal sehr lieb gehabt hatte.

1824 in Unterfranken geboren, war er im April 1848 als Unterleutnant in das 1. Artillerieregiment Prinz Sulpiz eingetretten und schon am 4. Mai desselben Jahres zum Unterleutnant befördert worden. So wurde statt eines Fortmannes ein Offizier aus ihm: ein bildschöner Offizier mit langen Dichterhaaren. Schon 1854 zeigte es sich, daß er vom Boeten nicht bloß die damals übliche Kratur hatte. Er gab mit einem Kameraden „Solmanstieber“ gewisser deutscher Offiziere“ heraus. Schade, daß ich es nicht zur Hand habe. Es sind prächtige Stücke von ihm darin, Stücke, die zeigen, wie lieb er das Leben damals noch hatte. Dann kam der Kriegsdienst. Nach dem Treffen bei Orleans am 11. Oktober 1870, dessen glückliche Wendung vornehmlich ihm zu verdanken war, wurde er am 18. Dezember in einer Sitzung des

Erdenkospitals zu Orleans zum Ritter des Militär-Max-Josefs-Ordens ernannt und hieß seitdem Heinrich von Reber. Man sagte ihm eine große Karriere voraus, aber er war offenbar zu sehr Dichter und Künstler, um gleichzeitig ein unerschütterlicher Kriegsbeamter im Felde zu sein. Artillerist blieb er mit ganzer Liebe zu seiner Waffe, und insofern sagte er nicht gerne die Uniform ab, als ihm 1881 der erbetene Abschied bewilligt wurde, aber den Offizier hat er dennoch nicht widerwillig aufgegeben, denn seiner ganzen Natur mußte das Verharren in einem Stande widerstreben, der auch die Privatverhältnisse seiner Angehörigen reglementiert.

Auch als Offizier hatte er nicht nur gebietet, sondern auch gemocht und gezeichnet. Seine schönsten Zeichnungen (die Federzeichnung war sein eigenes Gebiet) verdankt er einer spanischen Reise. Während er aber als Dichter von den „Mien“ zu den „Jungen“ abgewandert (was ihm von jenen, denen er mehr als zwanzig Jahre als Mit-„Krokolit“ angehört hatte, sehr verübelt wurde), wollte er von der gleichzeitigen Bewegung in den bildenden Künsten nicht viel wissen. Mir überlieferte er einmal als ich über die „Mleinmisten“ geschrieben hatte, eine Fortbenutzung mit der Unterschrift „blauer Dunst“, durch die er das Prinzip der Hellmaleri ab absurdum führen wollte, indem er grellbunte Flächen nebeneinander geflegt hatte. Dafür hielt er sich umso lebhafter und freundschaftlicher zu den jungen Dichtern. Auch ihnen gegenüber portierte er mit seiner Generalkritik nicht, aber im ganzen sagten ihm die „Jungen“ gerade das Beste zu, weil er fand daß weniger „blauer Dunst“ bei ihnen war. Am grauen Dunste des Naturalismus nahm er vornehmlich Anstoß, weil die ewige Himmelbläue der Epigonen des Idealismus ihm nicht behagte. Ueber diese war er sehr ergrimmt. Zumal über die, denen er am nächsten gestanden hat: die „Norblicker“. Freilich waren nun auch wieder, unter den jungen Mänschen

eliche „Brennen“, aber sie waren wenigstens keine offiziellen Richter aus dem Norden.

Er war eine Frontennatur und paßte daher wenig in die Duden-Atmosphäre des neuen Reichs, an dessen Aufbau er mitgeholfen hatte. Die moderne Bewegung in der Literatur war ihm vornehmlich als Fronde sympathisch. Um die theoretischen Schlagworte, die damals herumflüchteten, kümmerte er sich wenig. Als sich das Geschöber aber dann legte, gab er sofort die Schale seines Spottes über die „Saturierten“ aus und begrüßte jeden „Erfolg“ mit einem ironischen „Respekt!“ Trotzdem konnte es keinem einfallen, zu glauben, der „alte Oberst“ sei ein Reibhammel. Wie er überhaupt nichts vom Literaten an sich hatte, so auch nicht die Mißgunst. Nur: victis causa bis placuit, sed victa Caeni.

Er zog sich immer mehr in die Ecke zurück, zu seinen Wägeln, die frei im Zimmer herumflogen, und zu seinen Erinnerungen. Es wäre zu wünschen, daß er sie aufgeschrieben hätte. Lustig würden seine Memoiren kaum zu lesen sein, aber interessant und lehrreich. Blauer Dunst würde man in ihnen gewiß nicht finden, sondern eine zwar kalte, aber klare Luft: die Atmosphäre eines verbitterten Vornehmten, der in eine ihm nicht gemäße Zeit geraten und nicht geneigt war, sich ihr anzupassen. Sie aber starr zu beeinflussten, lag nicht in seiner Kraft. Er war immer ein Aufrechter, aber kein Starcker. Ein Turm, der um sich brammen läßt, kein Hücker. Das kennzeichnende seines Wesens und seiner Kunst war sanftige Feinheit. So auch wie ein Handgegn und war ein Mann der feinsten Feber. Von seiner April ist zu sagen, daß keine Hoier Sentimentalität ihr anhaftet. Die künstlerisch wertvollsten seiner Gedichte sind die, deren Art er erschöpfend gekennzeichnet hat, indem er sie Federzeichnungen nannte. Es sind einige schlechtlin vollendete Begrüner, bei denen man an den großen lyrischen Lustbühnenmeister P-tot-to denken darf. Eine

Martin den Fürsten Bülow erzeuge. Wir danken für diese positive, zielbewusste Nachpolitik. Die Vorgänge im Orient, das deutsch-französische Abkommen über Marokko, beweisen zu deutlich, daß ein Hervortreten Deutschlands mit Aufstellungsbilanen im Orient uns in einen furchtbaren Weltkrieg verwickeln würde. Da ist uns denn doch trotz mancher Versäumnisse die vorsichtige Politik des Fürsten Bülow lieber.

Fürst Bülow wird hoffentlich energisch und rücksichtslos gegen die Martinischen Verleumdungen vorgehen und der dann anhebende politische Prozess wird hoffentlich dazu führen, das Nest des Gezüchtes politischer Brunnenvergifter gründlich auszuweiden und den Kaiser ein für allemal von den falschen Ratgebern zu befreien, die ihn auf die gefährlichsten Bahnen aus persönlichem Ehrgeiz, Streberium und Wirkköpfigkeit locken möchten, falls solche überhaupt noch vorhanden sind und sich nie und da nicht ganz erfolglos bemühen, das Ohr des Monarchen zu gewinnen, falls nicht, wie wir annehmen zu dürfen wünschen, Herr Martin als Ankläger und als erlauchter Realpolitiker sein publizistisches Wirken auf eigene Rechnung und Gefahr betreibt. Die erwartete Wirkung des Buches auf den Kaiser wird hoffentlich nicht eintreten, aber im Auslande werden alle Deutschenfeinde sich ein Vergnügen daraus machen, die Martinischen „Entstellungen“ für ihre Zwecke zu benutzen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. März 1909.

Die bürgerliche Linke und die Besitzsteuer.

Während die „Frankf. Zeitung“ ziemlich scharf ins Gericht geht mit dem Freisinn wegen seiner Zustimmung zum Modalkompromiß, wird diese Zustimmung von anderen Mitgliedern der Linken durchaus gebilligt. So schreibt die „Voss. Zig.“, nachdem sie eine Reihe von Bedenken gegen das Kompromiß vorgebracht hat (keine ausreichende Bürgschaft, daß die Matrikularbeiträge wirklich eine gerechte „Besitzsteuer“ werden):

Wenn gleichwohl die freisinnige Fraktionsgemeinschaft zu dem Ergebnis gekommen ist, die Kompromißvorläufe als Grundlage zu weiteren Verhandlungen über direkte Reichsteuern in der Finanzkommission in erster Lesung unter ausdrücklichem Vorbehalt der späteren Entschlüsse vorläufig anzunehmen, so glauben wir das Hauptgewicht auf den Vorbehalt legen zu müssen. Man kann verlangen, in der Erwartung, daß sich der vorgeschlagene Weg als ungangbar erweisen werde. Die Kritik wird damit nicht gestiftet, sondern vertagt. Es ist auch möglich, daß schon die Regelungen der Einzelstaaten das Kompromiß als so mangelhaft und fehlerhaft ansehen, daß es an ihrem Widerspruch scheitert. Trifft dieser Fall ein, aber zeigt sich sonst bei den Verhandlungen, daß die vorgeworfene „Besitzsteuer“ unannehmbar ist, so wird der Zeitpunkt da sein, auf die Nachsteuer zurückzugreifen. In diesem Sinne verstehen wir den Vorbehalt der bürgerlichen Linken, über das Kompromiß in der Finanzkommission vorläufig zu verhandeln. Sie hat nun anscheinend „vorläufig“ zugestimmt. Sie will anscheinend nicht sofort die Beschlüsse abbrechen, sondern, wenn der Weg gespart werden soll, der Rechten die Verantwortung dafür überlassen. Im übrigen gibt nach wie vor als ungeschlossenen, daß die Kompromißvorläufe durch eine Blockmehrheit endgültige Annahme finden werden. Die innerpolitische Lage ist daher, auch nachdem das „unbeschreibliche Geheimnis“ gelüftet ist, ungesichert und der Ausgang der Finanzreform völlig ungewiß.

Während die „Voss. Zig.“ in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Auffassung behauptet, daß die „Besitzsteuer“ wesentlich eine Erhöhung der Matrikularbeiträge um 100 Millionen sei, erklärt die „Freis. Zig.“, der jetzt vereinbarte Entwurf unterscheidet sich von den früheren Vorschlägen zunächst darin, daß die Besitzsteuer für sich allein als Reichsabgabe gestaltet und nicht mit den Matrikularbeiträgen verquittet werde, die Matrikularbeiträge bleiben bestehen und würden in ihrer Höhe nicht gebunden, so daß der bewegliche Faktor bleibe, auf den nach liberaler Anschauung aus konstitutionellen Gründen im Reichshausparlament nicht hergesehen werden könne. Die Hauptforderung der Freisinnigen, daß Bürgschaft gegeben werde, für eine im Sinne der Reichsregierung liegende Gestaltung der Besitzsteuer in den Einzelstaaten, habe in der Hauptsache ausreichende Erfüllung gefunden. Die Vorwürfe des Reichsgeheimnisses zwingen die Bundesstaaten, den an sie entfallenden Betrag durch allgemeine Steuern auf Einkommen, Vermögen oder Erbschaft aufzubringen. Die neue Fassung verbündere, daß Sondersteuern, die einen Teil des Besitzes einseitig belasten, in den Einzelstaaten geschaffen würden. Nach diesem ungewöhnlichen günstigen Urteil über dies Kompromiß meint die „Freis. Zig.“ endlich:

Auswahl seiner Bezie, die sich sehr verlohnen würde, müßte aber auch auf seine früheren Gebichte Bedacht nehmen, unter denen sich Städte von der frischen Schönheit unserer Volkslieder befinden.

Otto Julius Bierbaum (Dresden).

Beiträge zur Frauenfrage.

Auschnittstelle für Frauenberufe.

L. 12, 18 3. Stok.

Sprechstunde: Mittwochs von 10-11 Uhr.

Ein Vortrag über Frauenkleidung.

N. Heidelberg, 3. März. Frau Emilie Cadena, Redakteurin, eine eifrige Vor kämpferin des „Deutschen Verbandes für Verbesserung der Frauenkleidung“, hielt am Montag im überfüllten Versammlungssaale der Stadthalle einen interessanten Vortrag über „Die Frauenkleidung in ihren Beziehungen zur heutigen Kultur“. Die Rednerin eroberte durch kluge Argumentation an der Hand einer großen Zahl von statistischen zum Teil sehr drastischen Lichtbildern den Nachweis vor den gesundheitsgefährdenden Wirkungen der bisherigen Frauenkleidung, insbesondere des Korsetts. Schon seit 2 Jahrzehnten sei ein Kampf gegen das Korsett geführt worden, in letzter Zeit mit erhöhter Energie. Eine erfreuliche Förderung hätten diese Bestrebungen erfahren, seit sich den Kämpfern — den Regierern und den denkenden Frauen — nunmehr die Kunst als Bundesgenossin zugesellt habe. Jetzt endlich begünne die neue Hygienekunst sich weite Kreise zu erobern. — Der wesentliche Unterschied der alten und der neuen Kleidung besteht darin, daß die letztere im Gegensatz zur ersten aus einem Knochengerüst (Spalten) getragen wird, während die Körpermitte, genannte Taille, völlig entlastet wird. Der Gürtel dient lediglich als Schmuck. Entlastung und Befreiung des Körpers von jedem Druck und jeder Einschränkung ist das Ziel der neuen Frauenkleidung. Die Rednerin beleuchtete die Vorgänge derselben vom hygienischen, ästhetischen und sittlichen Standpunkt. Die neue Kleidung entspricht den hygienischen Anforderungen, weil sie weitgehende Bewegungsmöglichkeit, ungehinderte Atmung etc. gestattet; sie entspricht dem ästhetischen Bedürfnis, weil nur die zwanglose Kleidung Schönheit und Freiheit der Bewegungen erlaubt und nur sie den Körper nicht entstellt; aber die Einführung der neuen Frauenkleidung hat auch eine sittliche Seite. Es ist der deutschen Frau unüblich, sich in ihrer physischen Kraft zeigen zu lassen, nur weil eine törichte Mode es verlangt. Heute, wo die Frau so viele Pflichten sprengt, welche frühere Jahrhunderte ihr auferlegten, muß sie vor allem ihrem Körper die Freiheit wiedergeben, sie muß sich frei machen von den Entstellungen durch die „Korsettsmode“, die am letzten Ende in bequemer oder unbehaglicher Kollaterale mündet. Auch in ihrem Wesen soll die Frau Würde und Reinheit zum Ausdruck bringen. Drei Frauenporträts bieten der neuen Kleidung Vorbilder: die Antike, die altdeutsche Tracht und das Empirekleid. Die Rednerin zeigte durch viele Abbildungen form schöner Frauenmoden, daß die neue Frauenkleidung der Entfaltung individuellen Geschmacks weiten Spielraum läßt. — Heißer Beifall lohnte die Rednerin. Die Gründung einer Heidelberger Abteilung des Verbandes für Verbesserung der Frauenkleidung wurde in die Wege geleitet. Der Reinertrag des Abends war der Luisenparkanstalt bestimmt.

Deutsches Reich.

Ein niedliches Kulturbild aus dem Zentrumslager entrollte die Etatsberatung des städtischen Kollegiums in Bonn. Die untermeidlich geordnete Steuererhöhung für das Jahr 1909 hatte Anlaß zu den verschiedensten Sparvorschlägen gegeben, und dem Kollegium war bereits ein Abstrich von 5 Prozent gelungen, als der Zentrumsvizepräsident und Zeitungsvorleger Gaupmann, ein Bruder des Herfischen Landtagsabgeordneten, mit zwei geradezu klassischen Sparanträgen hereinplachte. Zunächst beantragte er beim Etat des städtischen Orchesters, das einen Zuschuß von 20 000 Mark erfordert, den Vertrag mit Kapellmeister Sauer abzubrechen zu lösen und das nach so langen Jahren des Sunders glücklich gefunden, vortreffliche Orchester einfach aus Bonn hinauszuerufen. Der Schulbürgermeister wurde gebührend gewürdigt. Prof. Schmidt meinte, ein solcher Antrag sei in der Beethovenstadt geradezu unerhört und blamierte Bonn vor ganz Deutschland. Geheimrat Schulte, der gegenwärtige Universitätsrektor, sagte die Sache humoristisch auf. Falls der Hauptmanns Antrag, bemerke er, wirklich ernst gemeint sei, empfehle er die Abschaffung sämtlicher elektrischer Bahnen, die schließlich auch überflüssig seien und die Stadt ein Geldverderber seien. Nicht zufrieden mit dieser gründlichen Abfuhr, empfahl Herr Hauptmann kurz darauf, gleichfalls aus „Ersparnisgründen“, beim Etat des Vikariats die Schließung eines der beiden Schwimmbassins. Es genüge vollkommen, wenn die Männer an vier, die Frauen an drei Tagen in der Woche baden könnten. Natürlich wurde auch dieser Antrag fast glatt abgelehnt. Zur Ehre der übrigen Zentrumsvizepräsidenten sei gesagt, daß sie die Anträge ihres temperamentvollen politischen Freundes sich nicht zu eigen machten.

Die Tabaksteuer in der Kommission. Am Freitag vormittag 10 Uhr begannen die Beratungen der Finanzkommission über die Tabaksteuer. Von nationalliberaler Seite traten zu diesem Zweck in die Kommission noch die Abg. Dr. Conze und Lic. Everling ein.

Zentralverein für deutsche Binnen-schiffahrt.

Berlin, 4. März.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnen-schiffahrt fand gestern abend im preussischen Abgeordnetenhaus unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Geh. Justizrat Dr. Krause, (Berlin) statt.

In der Hauptversammlung erstattete zunächst Rogozzy (Berlin) den Geschäftsbereich.

Das verfloßene Jahr war für die Binnen-schiffahrt abermals ein außerordentlich unangünstiges. Das Ergebnis der unangünstigen wirtschaftlichen Lage kam auch insbesondere in den niedrigen Dividenden zum Ausdruck. Als erfreulich ist zu melden, daß der majurische Kanal vom Abgeordnetenhause beschlossen wurde, und daß auch die Agrarier für diesen Kanal gestimmt haben. Der majurische Kanal zeigt, daß die Landwirtschaft immer mehr die Bedeutung der Kanäle anerkennt. Wenn es dann weiter noch gelingt, den Wasserkräften der Weichsel Anschluß an das majurische Seegebiet zu verschaffen, so würde dadurch ein Anschluß zu Schiff von Ostpreußen bis in das Herz von Deutschland hinein möglich sein. Redner verbreitete sich dann über die sonstigen zum getretenen Bestrebungen zur Verbesserung der Binnen-schiffahrtstrassen in Schleswig-Holstein, im Saargebiet, im Königreich Sachsen und über die Fortführung der Rhein-schiffahrt vom Oberrhein bis zum Bodensee. Eine wichtige Frage der Zeit ist die schwierige Frage der Schiffahrtsabgaben.

Im verfloßenen Vereinsjahr war seitens der deutschen Schiffahrtsvereine noch immer eine starke Bewegung gegen die Schiffahrtsabgaben im Gange, und wir sind der Ansicht, daß eine Reihe wichtiger Momente gegen diese Abgaben sprechen. Es ist

fest eine gesetzliche Aktion im Gange; da wir aber die Motive der Regierung nicht kennen, wollen wir einstweilen darüber nicht sprechen. Für die Abgaben muß aber heute schon werden die Meinung der Abgeordneten Grafen Spee, daß die Schiffahrtsabgaben wegen der Schädigung, die die Landwirtschaft durch die Schiffahrt erfährt, zu Bundesmeliorationen usw. Verwendung finden müssen. Wir müssen einmütig protestieren, daß aus den Schiffahrtsabgaben andere Kreise Nutzen ziehen als die Schiffahrt, und daß etwa Fonds für allgemeine kulturelle Aufgaben aus den Schiffahrtsabgaben gespeist werden. Zum Schluß erwähnte der Redner die zahlreichen Ueber-schwemmungen und Eisgefahren der letzten Zeit.

In der Besprechung betonte Kommerzienrat Lonne (Magdeburg), daß die schlechte Regulierung der Unterelbe Schuld an der Ueber-schwemmung in der Altmark trage. Der Zentralverein beschäftigte sich sodann mit der Frage der gesetzlichen Einführung der

Sonntagsruhe im Binnen-schiffahrtsgewerbe.

insbesondere vom Standpunkt der Interessen der Warenvertäuler und Warenempfänger, worüber Generalanwal Otto Meyer (Königsberg) und der Spekteur Varentow (Frankfurt a. M.) referierten, sowie mit der Frage der allgemeinen Arbeitsruhe im Binnen-schiffahrtsgewerbe, worüber Rednerdirektor Heisch (Hamburg) das Referat erhaltete. Der erste Referent, Generalanwal Meyer, führte aus, daß die Binnen-schiffahrt vier bis fünf Monate wegen Eis und Hochwasser überhaupt unmöglich sei. Es bleiben für die Schiffahrt im Jahre demnach nur etwa 240 Tage; von diesen werden 90 Tage gefahren, 60 Tage wird an Land zur Verladung zugebracht, und an 100 Tagen wird auf die Ladung gewartet. Es sei deshalb nicht zu verstehen, daß diese 90 Tage noch weiter durch die Sonntagsruhe beschritten werden sollten. Die Referenten legten sodann im Einverständnis mit dem Zentralverband eine Resolution vor, in der ausgesprochen wird, daß durch die eingehende Vernehmung des Vertrages für Arbeiterstatistik nicht der Beweis erbracht worden sei, daß bei der jetzigen Arbeitszeit Gesundheit oder Leben der Schiffmannschaft in besonderer Weise gefährdet sei. Durch das Streben Stilllegen, das Laden und Löschen der Schiffe in den Häfen verringere sich die Arbeitszeit um ein Viertel bis ein Drittel, und die Mannschaft habe somit ausreichende Ruhezeit und hinlängliche Gelegenheit, ihren körperlichen Bedürfnissen nachzukommen. Aus Rücksicht auf das Binnen-schiffahrtsgewerbe müsse daher eine allgemeine zwangsweise Sonntagsruhe mit Entschiedenheit abgelehnt werden, da sie den Betrieb erschwere, verteuere und die Leistungsfähigkeit der Binnen-schiffahrt wesentlich herabmindere. Es wird deshalb die Hoffnung ausgesprochen, daß Reichstag und Reichsregierung endgültig darauf verzichten, den Bestrebungen auf gesetzliche Einführung der Sonntagsruhe beziehungsweise Nachruhe im Binnen-schiffahrtsgewerbe weitere Förderung zuteil werden zu lassen.

Die Resolution wurde mit unmerklichen Änderungen angenommen und dann die Hauptversammlung geschlossen.

Sächsische Politik.

Die Maulwurfs an der Arbeit.

Zu Pforzheim sprach der Zentrumsgewählte Landgerichtsrat Schmidt-Strakosche über die politische Lage in Baden. Er berichtete laut Pforzheimer „Gen.-Anz.“ zunächst über die Landtagsfähigkeit seiner Partei und sparte nicht mit starken Worten gegen solche, welche die Stellung des Zentrums in der Reichsversammlung nicht anerkennen wollen. Es sei eine moralische Berkommenheit, wenn man gegen das Zentrum den Vorwurf erhebe, als sei es schuld daran, daß nicht mehr erreicht worden sei. Der prinzipielle Vorstoß der Sozialdemokraten und der Demokraten mit ihren Vorlagen der Simultanisierung der Lehrpläne wurde mit nationalliberaler Hilfe glücklicherweise abgelehnt. Bedauerlich sei, daß unter dem Druck der Nationalliberalen das Vorkontingentsgesetz nur auf 5 Jahre verlängert und die Erhöhung der Kirchensteuer beschlossen wurde. Wenn der Zentrumswähler künftig höhere Kirchensteuer zahlen müsse, so habe er das den Liberalen zu verdanken. Bei den kommenden Wahlen werde es sich auf der einen Seite um die Parteien mit christlicher Weltanschauung, auf der anderen um die des Großgelds handeln. Man sei mit der Großblockpolitik unzufrieden und wolle mit Rücksicht auf die bäuerliche Bevölkerung und die evangel. Gerechtigkeit von den Sozialdemokraten abriden. Von links drängt man wieder auf die Erneuerung des Großblocks. Wegen der unklaren Lage zog sich der liberale Parteiführer Bing zurück, an dessen Stelle dann Abg. Schirmer, der Führer des kulturkämpferischen Flügels gewählt wurde. Redner besprach dann die verschiedenen Vorlesungen der letzten Zeit, die Stellung Schirmer's in Koblenz, Saar und Göttingen zum Fall Rödel und meinte dazu, die Liberalen hätten in der Angelegenheit

für die Passagiere bestimmten Waggons keinen Zutritt mehr haben, sondern die Güter als Frachtgut aufgeben oder mit ihnen im Gepäckwagen Platz nehmen müssen. Das ist endlich einmal eine praktische Verordnung! Die abern Europäer begnügen sich damit, gegen die Auswüchse der Mode zu schimpfen und zu fluchen, ohne einzusehen, daß dies Geschimpfe den Modewuppen tiefigen Spah macht, bildet es doch für sie und ihre Toilette eine ungeschätztere und wirklich oft ungeschätzte Ressource. Eine elegant gekleidete Dame will ja bloß die Aufmerksamkeit auf sich lenken, und diesen Zweck erreicht sie am besten, wenn eilige Männer, die zufällig hinter ihr sitzen, laut drauf los schimpfen, weil ihnen durch den Riesenhaß der Schönen die Aussicht auf ein schönes Bühnenbild oder auf die Reine einer Tänzerin geraubt wird. Durch Schimpfen werden also die Auswüchse der Mode nimmermehr aus der Welt geschafft werden können. Die Schweizer aber haben den richtigen Weg gefunden: in den Radwagen mit den Riesenhüten — das ist das einzige Mittel, die Damenwelt von der Lächerlichkeit dieser Mode zu überzeugen! Vom April ab wird man also auf den Westendvortrügen der schweizerischen Eisenbahnen wohlwollendlich Auffälligkeiten nachstehender Art finden: 40 Mann, 8 Pferde, 2 Damnbilder.“

Von den schwedischen Frauen.

Der Reichstag hat am 10. Februar dieses Jahres die Reform des kommunalen Stimmrechts zum Gesetz erhoben und damit die Frauen im öffentlichen kommunalen Leben den Männern vollständig gleichgestellt. Schon 1907 wurde eine Petition zur Reform eingereicht, die das gleiche allgemeine Wahl- und Stimmrecht der Frauen beantragte (Antrag Tragner), doch sah man damals eine große Gefahr, das Arbeitsrecht der Frauen im Dienste des Staates zu vergrößern. Abbläbbar waren die Frauen bis jetzt nur zu Mitgliedern im Schulkolleg, der Armen- und Kinderpflege-Ratung und im Arbeitsvermittlungswesen, in der Volk-

beizubringen werden; die hierauf bezüglichen Aufstellungen eines Zeitungs-Komitees dürften verfehlt sein.

pc. Durlach, 4. März. Der 46 Jahre alte ledige Fabrik-... sein im Zimmer erhängt.

oc. Karlsruhe, 4. März. Nach einem Vortrage von Frau Dr. ... wurde gestern Abend hier ein ...

* Karlsruhe, 4. März. Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Karlsruhe und Um- ...

* Dagersheim, 4. März. Die Schifferschule ... am Sonntag, den 27. v. Mts., für diesen Winter ...

* Offenburg, 8. März. In dem am nächsten Dienstag, den 9. ds. Mts., ... im Saalbau zu den drei ...

oc. Balingen, 4. März. In der gestrigen Bürger- ... wurde der ...

* Brandenburger, 4. März. Der Gemeinderat ... der Bürgermeister ...

* Konstanz, 4. März. Die hiesige Konzerthand- ... wurde glücklich gelöst.

* B. vom Bodensee, 4. März. Bei einer Übung des ... mit dem Pferd ...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Speyer, 8. März. Die Diözesan- ... die nach dem Verande im Späthel ...

die sich eignen würden, von der Behörde nicht abgetreten worden ... zweiten sei der Platz unterhalb ...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ramheimer Künstler, Fräulein Loni Weichert, die als hochdramatische Sängerin am Würzburger Stadttheater ...

Erstes und Weiteres von jüdischen Autoren. Vor kürzlichem Saale ... im Verein für jüdische Geschichte ...

Der „Neuer-Bund zur Förderung der Naturkenntnis“ ... ist eine von seinem Vorsitzenden ...

Von Tag zu Tag.

— Was der Schnee tut. Berlin, 5. März. Die Kohlen ...

— Willensdienste. Berlin, 5. März. Einbrecher ... während die Herrschaft ...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Petersburg, 5. März. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission der Reichsduma ...

* Saloniki, 5. März. Bulgarien gestattet wieder die Zufuhr von Getreide, Vieh und Lebensmitteln ...

* Newyork, 5. März. Vom 15ten v. Tehuantepec werden häufige Erdstöße gemeldet.

Der Martinische Angriff auf den Fürsten Bülau. Ramheim, 5. März. Zu den am leitender Stelle ...

Der geungnam bekannte Regierungsrat Martin hat einen neuen publizistischen Angriff gegen den Fürsten Bülau gerichtet.

Der „Hannob. Cour.“ meint lakonisch: Man mag dem Fürsten Bülau denken, was man will, der plumpen Vorarbeiten ...

Generalversammlung der Gesellschaft für Soziale Reform. Frankfurt a. M., 5. März. Die vierte General- ...

Reichstagsabgeordneter Dr. Rosthoff-Düffeldorf referierte über das Recht der Privatbeamten, darauf Landgerichte ...

Ein Anstieg des Reichs-Luftschiffes. Friedrichshafen, 5. März. Mit der Füllung des Reichs-Luftschiffes wird voraussichtlich am Montag ...

Oesterreich-Ungarn und Serbien. Wien, 5. März. Die deutsche Regierung hat jede Zustimmung einer Intervention in dem Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgelehnt ...

Enthüllungen Riamil Bekhos. Konstantinopel, 5. März. Der zurückgetretene Großvezir Riamil hatte infolge der herrschenden Aufregung ...

Deutscher Reichstag.

Ant Bundesratsführer: Kräfte. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Dr. Böhm (Wirtschaftl. Ber.): Wir wünschen, daß möglichst viele Arbeiter von der Post angenommen werden.

* Berlin, 5. März. Die Finanzkommission des Reichstags ...

* Berlin, 5. März. Die Finanzkommission des Reichstags bezieht heute die Beratungen des Entwurfs ...

Domstabs, die bereits mit 10 Mill. Mark genehmigt war, laut Brief. Zeitung nur in dem ermäßigten Betrag von 6 Mill. Mark begeben werden.

4proz. Obligationen der Württembergischen Eisenbahn-Gesellschaft.

* Stuttgart, 5. März. Die Emission erzielte laut Brief. Zeitung einen vollen Erfolg. Die gesamte Anleihe wurde fest platziert.

Vereinsbank in Nürnberg.

* Nürnberg, 5. März. Der Beschluss der gestrigen Generalversammlung ging laut Brief. Zeitung antragsgemäß auf die Verteilung von 11 Prozent Dividende gegen 10 Prozent im Vorjahr.

Bruttoeinnahmen der Schantungbahn.

* Berlin, 5. März. Die Bruttoeinnahmen der Schantungbahn betragen im Februar 1909 mex. Dollars 203 000 gegen mex. Dollars 191 018 in derselben Vorjahrszeit. Vom 1. Januar bis 28. Februar 1909 mex. Dollars 420 000 gegen mex. Dollars 308 102 in der gleichen Periode im Vorjahr. Die Mehreinnahme beträgt somit mex. Dollars 111 898 oder 37,21 Prozent.

Ludwig Löwe u. Co. N. G. Berlin.

* Berlin, 5. März. Der Gewinn der Ludwig Löwe u. Co. Aktien-Gesellschaft in Berlin beträgt A 2 167 237 und soll mit 824 809 A zu Abschreibungen, sowie mit A 1 200 000 zur Zahlung einer Dividende von 16 Prozent wie im Vorjahre verwendet werden. Der Gewinnvortrag beträgt A 35 505. Die Generalversammlung findet am 3. April statt.

Einnahmen der Südbahn.

* Wien, 5. März. Die Einnahmen der Südbahn betragen im Monat Februar 1909: Kronen 8 475 515, das sind weniger Kronen 618 158 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

* London, 5. März. Nach dem Bericht des Iron Monger and Philadelphian über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt hält die Aktien des Stahltrufs und der Tariforganisation den Markt in Atem. Der Stahltruf nahm zwar noch keine weitere Reduktion vor; unter den Outsiders herrscht über härter Konkurrenzkampf, der sie zu weiteren Preisrückstellungen geneigt macht. Eine allgemeine Lohnreduktion wird als unvermeidlich betrachtet. Bereits haben eine Anzahl von Outsiders, wozu die Lakeanna Stahl Co., die Löhne um 10 Proz. ermäßigt. Die Konsumenten bleiben dem Markte fern in der Erwartung der weiteren Preisentwicklung. Spekulationskäufe bilden fast die einzigen Geschäfte. Die Produzenten lebten alle Geschäfte auf Lieferung nach dem 1. Juli einzugehen, ob. Das Rohreifengeschäft ist fast ganz zum Stillstand gekommen, weshalb auch eine Preisangabe für größere Beträge kaum möglich ist.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 5. März. (Offizieller Bericht.)

Am der Börse waren heute wieder Bank-Aktien höher gefragt und zwar Pfälz. Hypothekenbank zu 198 Prozent, Rhein. Hypothekenbank zu 185 Prozent (186.50 B.), Rhein. Hypothekenbank zu 196 Prozent und Spar- und Kreditbank Ludow. zu 189 Prozent. Letztere wurden zu diesem Kurse gehandelt. Von Industri-Aktien erwähnen wir Süddeutsche Kesselfabrik, welche über 2 Prozent angezogen. Rottig: 123.25 B. Auch Elephantenbrauerei Worms notierten 4 Prozent über gestern. Kurs: 82 Prozent.

Aktien.

Table with columns for bank shares (Banken), transport (Transport), industry (Industrie), and other sectors. Lists various companies and their stock prices.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 5. März. (Schlußkurs.)

Table listing various stocks and bonds traded on the Berlin stock exchange, including Reichsanleihen, Renten, and industrial shares.

Table with exchange rates for W. Berlin, 5 März (Telegr.) and other locations like London, Hamburg, and Bremen.

Pariser Börse.

Paris, 5. März. Anfangsbörse.

Table showing stock prices in Paris, including Renten, Aktien, and other financial instruments.

Londoner Effektenbörse.

London, 5. März (Telegr.)

Table listing various stocks and bonds traded on the London stock exchange, including Consols, Government bonds, and industrial shares.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 5. März. (Fondsbörse.) Im Anschluss an die festere Eröffnung der Wiener Börse, die heute eine beruhigte Auffassung wegen der Haltung Serbiens bekundete, war hier die Stimmung fest. Schiffahrtsaktien lustlos und eher schwächer. Auf dem Marktmarkt war die Tendenz nicht einheitlich, die Kurse zeigten mit wenig Ausnahmen mässige Abschwächung. Deutsch-Luxemburger und Phoenix Bergbau wurden von der Spekulation in grossen Beträgen gehandelt und höher bezahlt. Der Markt der Industriewerte zeigte wenig Regsamkeit, von elektrischen Werten Schuckert und Edison höher bezahlt, chemische Aktien behaupteten den Kursstand, durch matte Haltungen zeichneten sich Brauerei Kalk aus, auch Kunstseide liess im Kurse nach. Von fremden Renten nennen wir Russen bei fester Tendenz, Serben lustlos, Türken behauptet, Reichsanleihe und Preussische Konsols zeigten nur geringe Kursveränderung. An der Nachbörse behauptet. Phoenix Bergbau lebhaft. Es notierten Kreditaktien 199, Diskonto 187.20 Dresdner Bank 150.75 à 50, Staatsbahn 144.30, Lombarden 17.60, Baltimore 107.60, Phoenix Bergbau 165.50 à 166.10.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Table containing telegrams and financial data from the Continental Telegraph Company, including exchange rates and company news.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial enterprises, including various manufacturing and mining companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Large table listing shares of German and foreign transport companies, including railway and shipping lines, with columns for company name and price.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1687. 5. März 1909. Provisionsfrei.

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer'. Lists various companies and their market activities.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; Für Kunst und Illustration: Georg Christmann; Für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; Für Volkswirtschaft und den übrigen behalt. Teil: Franz Richter; Für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Joss. Druck und Vertrieb der Dr. O. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

MERAN HABSBURGERHOF. L. RANGES. 2 MINUTEN VOM BAHNHOF. BEVORZUGTE LAGE. MADRATER CONFORT. FINE MASSIG. RESTAURANT. P. 1032.

Bekanntmachung.

Die Kenntnis der Beifiger des Gewerbegerichts Mannheim...

Termin zur Vornahme der Wahlen der Beifiger des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Gemeinde Mannheim ist in die nachbezeichneten 27 Wahlbezirke eingeteilt...

A. Arbeitgeber:

Table with 3 columns: Wahlbezirk Nr., Bezeichnung des Bezirks, Wahllokal. Lists 4 districts for employers.

B. Arbeitnehmer:

Table with 3 columns: Wahlbezirk Nr., Bezeichnung des Bezirks, Wahllokal. Lists 18 districts for employees.

Table with 3 columns: Wahlbezirk Nr., Bezeichnung des Bezirks, Wahllokal. Lists 17 districts for employers.

III In der Gemeinde Mannheim sind je 25 Beifiger aus dem Kreise der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu wählen...

Ernennungen, Versetzungen, Zurufe etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten...

nach Karlsruhe, Schaffner Johannes Kramer in Karlsruhe nach Freiburg, Schaffner Karl Bamberger in Wertheim nach Karlsruhe...

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit des § 11 Nr. 4 und des § 12 des Gewerbeordnungsgesetzes...

Advertisement for Hans Grassmück, photographer, located at Lameystr. 3, Mannheim.

Advertisement for Nervenschwäche treatment by Dr. H. Schäfer at the Lichtheil-Institut.

Internationale Transport-Gesellschaft A.-G.

Filiale Mannheim.

Telegramme: Transport. — Telefon No. 209 u. 980.

Wir beehren uns zur Kenntnis zu bringen, dass die **L. K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft**

am 4. ds. Mts. die Donauschiffahrt vorläufig
von **Regensburg** nach allen Stationen bis **Budapest**
aufnehmen wird.

Zu Anskünften jeder Art wegen Frachten, Reisedauer, sowie Eingangsrollen sind wir jederzeit bereit.
Speditions-Agentur der L. K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Internationale Transport-Gesellschaft A.-G. — Filiale Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Befegung von Industrieherrinnen...
Nr. 9798 I. Auf Beginn des neuen Schuljahres — 20. April 1909 — sind an der hiesigen Volksschule 4 Stellen für Industrieherrinnen neu zu besetzen.
Bewerberinnen um diese Stellen sind innerhalb 8 Tagen unter Einschluss der Zeugnisse beim Bürgermeisteramt einzureichen.
Mannheim, 4. März 1909.
Das Bürgermeisteramt: von Hollander. Sauter.

Bekanntmachung.

Die Befegung einer Haushaltungslehrerinnenstelle betr.
Nr. 8074 I. Auf Beginn des neuen Schuljahres (20. April 1909) ist an der hiesigen Volksschule die Stelle einer Haushaltungslehrerin neu zu besetzen.
Bewerberinnen aus der Zahl der hiesig geprüften Haushaltungslehrerinnen wollen sich binnen 8 Tagen unter Vorlage von Zeugnissen beim Bürgermeisteramt melden.
Mannheim, 4. März 1909.
Das Bürgermeisteramt: von Hollander. Sauter.

Vergebung

Zielbauarbeiten
No. 2648 I. Die Ausschreibung von ca. 87 Hektar...
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Büro L 2, U zur Ansicht auf und können Einsichts-Formulare und Kostenscheinformulare gegen Erstattung der Bearbeitungsgebühren von dort bezogen werden.
Angebote sind verpackt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt bis zum Freitag, den 15. März 1909, vormittags 11 Uhr einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters erfolgt.
Nach Eröffnung der Verhandlungsbedingungen sind eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.
Aufsichtsrat: 6 Wochen.
Mannheim, 24. Febr. 1909.
Städt. Tiefbauamt: Gienleber.

Geld! sofort Geld!
Gehe doch bis p. Carpentier auf Möbel u. Waren, welche nur zum Verdingen übergeben werden. Komme ich, soher Möbel, Wanduhr u. Ware gegen 2000 Mark.
Arnold, Auktionator
N 2, 11. 9 2, 4.
Telephon 2286.

Gander's
Montag, 5. März
Herrn und Damen
Herren- u. Damen-...
Alle Absolventen sind gut platziert!

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der...
Montag, 15. März d. J., vormittags 11 Uhr
an die Kammer des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus, 8. St., Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare gegen Erlass der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters erfolgt.
Mannheim, 2. März 1909.
Städt. Hochbauamt: Perrey.

Arbeitsvergebung.

Für den Kaufhaus-Umbau...
Montag, 16. März d. J., vormittags 11 Uhr
an die Kammer des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus, 8. St., Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare gegen Erlass der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters erfolgt.
Mannheim, 2. März 1909.
Städt. Hochbauamt: Perrey.

Unterricht.

Existenz!

Wolff
in Mannheim

Knaben und Mädchen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig für den Berufsstand, die Kaufmannschaft etc. vorbereiten und sich eine angenehme, gesicherte Existenz schaffen.
Hundert der von uns aus allen Berufsständen herangebildeten Damen und Herren befinden sich heute in gut bezahlten Stellen, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen.
Bestes, ältestes und einziges Privat-Handelslehr-Institut am Platze mit nur staatl. gepr. und kaufm. gebildeten Lehrkräften!
Volksschulbildung gesucht 10974
Privat-Handelschule
Institut Büchler
O 4, 1 Mannheim O 6, 1
via-à-vis der Ingenieurschule
Alle
Absolventen sind gut platziert!

Vermischtes.

Damenbinden
sehr angenehme Qualität empfängt das Dutz. 4 Mk. 1.—
Springmann's Drogerie
F 1, 4 Breitestr. Damerhof

Freisinniger Verein.

Mittwoch, den 10. März, abends 9 Uhr
im reservierten Restaurant des „Rosengarten“
Vortrag
des Herrn Rechtsanwalt Dr. Rich. Kahn über
„Soziale Theaterfragen“
Wähler und Gäste sind zu zahlreichem Besuche eingeladen.
Der Vorstand.

Jüdische Frauenvereinigung und Jüdischer Discussionsverein.

Montag, den 8. März d. J., abends 8¹/₂ Uhr:
im großen Saale der Aug. Lamey-Loge
Vortrag
über:
Moderne Fragen der jüd. Wohlfahrtspflege.
Nach dem Vortrage freie Diskussion. — Bitte kein Milks men.
L. Bechtold.

Gasthof zur Domschenke P 2, 4/5.

Unübertroffen
Grosser
Märzen Bockauschank
aus der Brauerei
Gebr. Förster, Lautershausen.
Feierlicher Anstich
Samstag, den 6. ds., nachmittags 4 Uhr.
Sonntag, den 7. ds. von 11—1 Uhr Italien. Nacht.
Nachm. von 3 Uhr ab servis Montag, folgt weitere Probe.
Auserwählte Speisekarte.
Grosses Doppel-Schlachtfest.
Streich-Konzert (Kapelle Hammel)
wora freundlichst einladet
L. Bechtold.

Blond, braun oder schwarz?

Farben die graue oder rote Haare
französ. Haarfarbe von Jean Rubot, Paris, unvergleichlich schön.
Fl. M. 2,50 zu haben in der Markt-Drogerie F 2, 9
Doppelmayer (Grüne Rabattmarken.)

Nebenzimmer

1 großes und 1 kleines auf einige Abende in d. Wohnz. zu vergeben.
3139 F 4, 1-2.

Goldverkehr.

65000 Mark l. Hypothek 4% auf Ende d. Jahres gef. d. Offerten unter Nr. 8160 an die Expedition d. Bl.

Ankauf.

Ein gut erhaltenes, sehr billiges Motorwagen, zwei oder vierfahrig, möglichst mit leichter Schaltung (weil per Kasse zu laufen) und einricht. Oberlenker mit geringer Beschleunigung.
Emil Lanzke, Pforsheim.

Zu verkaufen.

Privathaus
in der Oberstadt
Städlich mit je 8 Zimmer, großer Eingang u. Platz zur Errichtung eines Magazins sehr geeignet, zu verkaufen. Anfragen erbeten unter Nr. 3227 an die Expedition, d. Bl.

Ocelescus - Crème

Ocelescus - Seife.
Erfolg garantiert. Mittelchen liegen auf in der Alleinverkaufsstelle von
Heinr. Urbach
Spezial-Damenfrisieralon
Planken, D 3, 8, 1 Treppc.
Telephon 3868.

Neue Fracks

verleiht Schneiderwerkstat „Blitz“.
Telephon 3809.
G 2, 1a, II u. III.

Stellen finden

Junger, fleißig. Sanftmüthigen aus guter Familie per sofort gesucht im Laden O 1, 1, 6161

Knorr-Sos

ist „Geschmacksharmonie“.

Es ist unmöglich, etwas Feineres und zugleich Billigeres zum Würzen von Suppen, Saucen, Braten, Gemüsen, zu finden.

1 Päckchen nur 20 Pf.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Verehrl. Einwohnerschaft Mannheims zur gef. Kenntnis, dass ich am heutigen Tage eine

Herrenkleider-Reparatur-, Reinigungs- u. Bügel-Anstalt

Telephon 3218 im Hause B 4, 15 II Telephon 3218 eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, das verehrl. Publikum auf das Beste zu bedienen und bitte bei Bedarf um gef. Inanspruchnahme.
Prospekte u. Preisliste gratis. Sämtliche Sachen werden kostenlos abgeholt u. zugestellt. Postkarte genügt. Eilige Aufträge werden sofort erledigt.
Hochachtungsvoll
Paul Kuhn
R 4, 15

Läden.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden im Nebenraum und separatem Hof, auch als Bureau geeignet, sofort preiswert zu vermieten.
Obenab, 4. Stock elegante 5 Zimmer-Wohnung mit all. Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres 8. Stad.

Lehrlingsgesuche

Mannh. Gärtnereibetrieb sucht auf Ostern einen Lehrling

Stollen suchen.

30-jähriger mit guten Kenntn. sucht Hausarbeit u. Gewerbebetrieb. Off. unter Nr. 5159 an die Exped.

Mietgesuche.

Gesucht auf 1. April von einem Herrn gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer möglichst parterre, Ring oder Nähe desselben bevorzugt mit Preisangabe u. L. K. Nr. 5114 an die Exped. d. Bl.

Bureaux.

A 1, 1 Bureau zu verm. (3 Zimmer, 1 Kaminzimmer etc.) 5149

Magazine

G 7, 14
Magazin oder Werkstätte zu vermieten. Näheres 2. Stad.

Keller

G 7, 25 160a. Weinsteller Keller mit 1 Sa. Keller, 2. Stock. 8728

Zu vermieten

T 4, 24 schöne 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres 8. Stad.

Großes helles Magazin

mit Bureau, Keller, gr. Hof, Einfahrt, für jeden Betrieb geeignet, sehr preiswert zu vermieten. 3215
Näheres durch Amm. Bureau
Seil & Sohn, Q 1, 4. Tel. 596

Part.-Wohnung G 7, 26

bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisek. u. Keller per sofort oder später zu vermieten. Besichtigung in den Bureauländern, wobei auch alles Nähere erfahren ist.

Ruppelstr. 12.

Komfort. Wohnung, 2. Stock, 4 große Zimmer, große Manjard, Bad etc. zu vermieten. 67757
Für event. Besichtigung Telephon 950.

Riedfeldstr. 54

Eine schöne 3 Zimmerwohnung per 1. April zu verm. 3288

Wohnung

4 Zim., Küche, Bad, Speisek., Manj., per 1. Juni zu verm. Rab. H 2, 6, Bäderstr. 3106
Heidenheim.

Zwei schöne 3 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör: Bad, Balk. etc.

Zimmer, großem Garten mit Remise etc. bis 1. April erfrüher zu vermieten. Kann ev. zusammen verm. werden. Rab. G 8, 11 2. Stad. 4885
Heidenheim.

Schweizingen Villa

6 Zimmer u. Zubeh., großer Garten per April zu verm. Näheres durch J. Zillen
Immobilien- u. hypothek. Geschäft
Tel. 576. — Büro N 5 No. 1.

Möbl. Zimmer

O 4, 13. Gut möbl. Zim. per 15. März zu verm. 4881

T 2, 16 1 Treppc, bessere

T 2, 16 1 Treppc, bessere 2. Stock. 5884

Quergeb. 15 part., gut möbl.

Zimmer per 1. April zu vermieten. 3292

Zw. Bäderstr. 12, 9 Tr., gut

möbliertes Zimmer zu vermieten. 3288

Ein möbl. Zimmer mit oberer

ohne Pension sofort zu verm. Parkring 2a parterre. 4623

Mittag- u. Abendtisch

H 3, 19, 2 Treppen. 4799
Prima Mittag- und Abendtisch für bessere Herren.

Privat-Pension

K 2, 5
als vorzüglich bekannter Mittag- und Abendtisch für Herrn u. Damen. Monn. 18 beza. 4 80.
In meinem bekanntem guten Mittag- und Abendtisch können noch mehr Herrn teilnehmen. 5023
F 2, 2.

Zu vermieten

Ein solider junger Mann (Jör.) kann in einer kleinen Familie volle Pension erhalt. Rab. B 6, 26, 2. Stad. 4824

Büchel, Mittag- u. Abendtisch

für 2 bis 4 Personen Rab. K 2, 11, 2. St. 5128